



# Eine unheimliche Begegnung der dunklen Art

**Experiment** Zu einem imaginären Lagerfeuer in absoluter Dunkelheit versammelte das Musiktrio Klangformation das Publikum auf dem Vorplatz des TAK. Das musikalische Abenteuer machte auch deutlich, wie Blinde ihre Umgebung erleben.



Arno Oehri,  
Marco Sele  
und Denise  
Kronabitter  
traten im  
Dunkeln auf.  
(Foto: Michael  
Zanghellini)

## VON DIETMAR HOFER

Was ist das für ein Gefühl, als Seher in die absolute Dunkelheit eintauchen zu müssen? In einen Raum, in dem es keinen Punkt gibt, den man fokussieren kann, weil es da drinnen so schwarz ist, dass das Dunkle absolut keinerlei Schattierungen aufweist. Ist es das, was einen erwartet, wenn der Deckel des Lebens zugeht? Eine Vorstellung, die erschauert und durchaus beklemmende Gefühle auslöst.

Ein Experiment, wie es das TAK in Zusammenarbeit mit dem Liechtensteinischen Blindenverband und der

Behindertenorganisation obvita am Mittwoch- und Donnerstagabend bot, hatte etwas von einer unheimlichen Begegnung der dunklen Art. Es war ein Einlassen auf das Unbekannte. Auf vom Hirnforscher Felix Hasler eingesprochenen Text, der in die absoluten Tiefen der Psychologie und Neurobiologie vordrang, eine Sprache, die zum Teil befremdend wirkte, weil rückwärts rezitiert oder auf Musik, die in schamanischen repetitiven Klängen endete - als finaler Höhepunkt einer Aufführung, der einer gewissen Magie innewohnte. Dafür verantwortlich war ein Trio, das mitten im Raum mit seinen

Instrumenten ein imaginäres Lagerfeuer entfachte, das zwar keine sichtbaren Funken warf, dafür aber im Gehör tief eindringende Soundspuren hinterliess.

## Auf Experiment eingelassen

Für das Publikum bedeutete dies in erster Linie ein sinnliches Erlebnis, für das sich Soundkünstler Arno Oehri mit seiner Formation Klanglabor verantwortlich zeigte. Der 56-Jährige bezeichnet seinen Sound als Klanglandschaft, die sich sphärisch über den Zuhörer legt. In Denise Kronabitter (Gesang, Hang) und



Marco Sele (Schlagwerk, Hang, Synthesizer) fand der Multimediakünstler zwei geniale Partner, die sich auf das Experiment des Spielens in absoluter Dunkelheit einliessen. Für die Drei war das ungewöhnliche Ambiente eine Premiere, die von der Konzentration und der Bedienung der Instrumente alles abverlangte. «Wir wussten selbst nicht, wie wir diese Herausforderung bewältigen würden», war das Trio froh über den gelungenen Auftritt. Die Formation Klanglabor arbeitet generell ohne Noten und setzt grossteils auf Improvisation und orientiert sich auf der Bühne sehr stark am Gehör. Dieses Einfühlvermögen für die Instrumente kommt im Nichtsichtbaren besonders zum Tragen. Denn die Band musste live ohne jeglichen Blickkontakt auskommen. Den Harmoniefluss störte dies jedenfalls nicht.

### Mit Schlafbrillen geübt

Um in der totalen Finsternis musikalisch nicht in diese hinabzufallen, wendeten Oehri, Kronabitter und

Sele spezielle Übungsmethoden an. Gespielt wurde beispielsweise mit Schlafbrillen, um sich die Abläufe besser einzuverleiben. Am Samstag gab es im Dunkelzelt zudem eine Generalprobe. Arno Oehri gestand, dass er in Socken auftrat, um das Gefühl in den Füessen zu spüren. Gefragt war auch ein ausgeprägter Sinn für die Haptik. So konnte Marco Sele die Tasten seines Synthesizers im wahrsten Sinne des Wortes nur ertasten. Im Vorfeld markierte er sie. «Je mehr ich im Dunkeln übte, desto mehr bekam ich von meinem Instrument ein Bild im Kopf.» Letztlich gelang es ihm, wie den anderen, blind zu spielen. Das TAK hat mit den beiden «Sinneserlebnis-Abenden» einen mutigen Schritt gewagt und damit seine Innovationskraft erneut unter Beweis gestellt. Passend dazu zum Abschluss zitiert die Novellistin und Aphoristikerin Marie von Ebner-Eschenbach. «Wenn wir nur noch das sehen, was wir zu sehen wünschen, sind wir bei der geistigen Blindheit angelangt.»